

Frühsommerliche Gartenarbeit

Autor(en): **Schöner, Lore**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **25 (1970)**

Heft 2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-889983>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frühsommerliche Gartenarbeit

Was wir im Gartenplan im Winter sorgfältig aufgezeichnet haben, ist nun alles gesät und gepflanzt worden. Die Gartenbeete sind voll besetzt und sind im üppigen Wachstum. Die gut 14 Tage Verspätung heuer durch das nasse, kalte Frühjahr wurde bei der beginnenden Bodenerwärmung rasch aufgeholt. Es war eine arge Geduldsprobe und gute Lehre für unser biologisches Denken. Unsere Frau Doktor Müller lehrte uns im Gartenbaukurs auf dem Möschberg: nie in kaltem, nassem Boden arbeiten, getrost abwarten, bis das Bodenleben von sich aus zu arbeiten beginnt, dann braucht es keine künstlichen Treibmittel. Wir ließen uns durch die Nachbargärten mit Vollhumondüngung in ihrer raschen Entwicklung nicht täuschen. Wir haben sie schnell eingeholt. Wichtig war es, recht starke, gesunde Pflanzen heranzuziehen, um die Verspätung auszugleichen. Das Gießen mit einigen Tropfen Strathpräparaten (Anima Strath) in einem Liter zweimal wöchentlich hat sich während des Pflanzenanzugs großartig bewährt.

Das biologische Denken im Frühjahr und die natürlichen Pflegemittel der organisch-biologischen Anbaumethode, so wie wir im Gartenbaubüchlein von Frau Doktor Müller lesen können! Ein gutes Beispiel dafür sind die Tomatenbeete.

In unserem obersteirischen rauhen Klima brauchen die Tomaten eine besondere Pflege. Am Beet stehen zwei Reihen Paradeis mit 60 cm Abstand, dazwischen je 1 Sellerie-Setzling. In der Mitte des Beetes legen wir eine Reihe Buschbohnen an. Die Tomaten sind Allesfresser und brauchen viel Nahrung. Nach dem Anwurzeln bekommen sie einen Schuß Brennesseljauche vom Vorjahr, verdünnt 1:10, eine Handvoll Gesteinsmehl, je Pflanze 1—2 Schaufeln Frischkompost (Mulm) und darüber eine Decke Rasenschnitt. Diese intensive Düngung wird alle 4 Wochen mit dem frischen Mulmkompost wiederholt. Wir ziehen die Tomaten eintrieblich und entgeizen laufend die Triebe aus den Blattachseln, diese zerkleinert, kommen auf die Gründecke unter die Pflanzen. Nach dem 4. Blütenstand nehmen wir auch die Spitze ab, damit diese 4 Samenstände ausreifen können. Dieses Paradeisbeet hat alle Nachbargärten sehr rasch an üppigem Wuchs und an Gesundheit überflügelt.

Lore Schöner